Basis

des Ganzen

der

Zeichenkunst

ein

practisches Zeichenbuch

als Beytrag zur Uebung des Verstandes, Bildung des Geschmackes, Veredlung und Erhebung des Herzens bearbeitet

von

J. Carl Ausfeld.

Erste Abtheilung. Formforschung.

Dritter Heft, mit 11 Kupfertafeln.

Leipzig, bei Johann Friedrich Gleditsch.

Die erste Abtheilung von diesem Zeichenbuche enthält *Formforschung* in 3 Heften mit 48 Platten in Folio. Der dritte Heft enthält den Haupttitel zu dieser ersten Abtheilung.
Preis 6 Thlr. 8 Gr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0001

BASIS

des Ganzen

der

ZEICHENKUNST

ein

praktisches Zeichenbuch

als Beytrag zur Uebung des Verstandes, Bildung des Geschmacks, Veredlung und Erhebung des Herzens bearbeitet

von

Johann Carl Ausfeld.

Erster Theil,

welcher die Grundzeichen und die Formforschung enthält.

Mit 48 Platten.

Leipzig,
bei Johann Friedrich Gleditsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0005

Universitäts-
Bibliothek
Halle

L 70, 1628
[1824]

Grundlage zu der Thierzeichnung.

Das Feld der Thierzeichnung ist sehr ausgebreitet und von unendlicher Mannichfaltigkeit, dessen ungeachtet aber nicht von der Schwierigkeit, welche man aus diesen Umständen schliessen könnte: wenn wir nur auch hier, wie in andern Zweigen der Zeichnenkunst, von den einfachsten Grundsätzen ausgehen wollen.

Knochen und Muskeln der begliederten Thiere bleiben im Grunde dieselben, nur weichen die Verhältnisse der Glieder zu einander nach den verschiedenen Arten der Thiere von einander ab. Meine Zeichner werden aber die jeder Gattung eigenthümlichen Verhältnisse leicht auffassen, wenn sie nur das Verfahren aus den allgemeinen Regeln des Entwurfes und des Umrisses entwickeln wollen und zuerst, nach Andeutung der Lage, in Bestimmung des Umfanges genau das Verhältniss der Länge (von der Brust bis zum Hintertheile) oder der Breite zu der Höhe (von der Fusssohle bis zum Rücken) berücksichtigen; dann die Länge des Halses und Kopfes in ihrem Verhältnisse zu der Länge oder der Höhe des Rumpfes betrachten und ferner die übrigen grossen Massen nach ihren Verhältnissen zu einander beurtheilen und andeuten: worauf sie dann die Eintheilungen für die kleineren Glieder leicht finden werden.

Ein Beyspiel zu dem Verfahren bey dem Entwurfe eines Thieres im Allgemeinen findet man in folgender Anlage der ersten Entwurfslinien zu einem Pferde, nach einem mittlern Verhältnisse der Theile. Dieses Thier steht, sowohl in Hinsicht der Verhältnisse seiner Theile als seiner edlen Haltung, auf der obersten Stufe der Thierschöpfung und wird überdiess am öftersten mit dem Menschen handelnd angetroffen: aus welchen Gründen ihm billig vor andern Thieren die grösste Aufmerksamkeit gebührt.

Die Eigenthümlichkeiten der besondern Pferderacen liegt in der Verschiedenheit der Verhältnisse und Formen ihrer Glieder.

Das Pferd

nach einem mittlern Verhältnisse der Theile.

Neun und dreyssigstes Musterblatt.

Wir zeichnen ein Quadrat und theilen jede Seite desselben in sieben gleiche Theile.

Da sich die Höhe der freyen Beine zur Höhe des Rumpfes verhält wie 4 zu 3: nehmen wir die untersten vier Theile der Höhe des Quadrats für die Beine: so bleiben die übrigen drey Theile für den Rumpf.

Am Hinterbeine beträgt der Raum von der Grundlinie des Quadrats bis zum ersten Gelenke (an der Krone) $\frac{1}{14}$, bis zum zweyten Gelenke (an der Köthe) $\frac{1}{7}$ und bis zu dem obern Winkel des Sprunggelenkes (Sprungbein) desselben Beines $\frac{3}{7}$ der Quadrathöhe.

Uebrigens verhält sich, in perpendicularer Richtung, der Raum vom obern Sprunggelenkswinkel bis zur Scheitellinie des Quadrats zu dem Raume

von besagtem Winkel bis zum Leistengelenke wie 7 : 2.

und von — — — — — Hankengelenke = 4 : 3.

Die Höhe der Vorderbeine bis an das Kugelgelenk in fünf gleiche Theile getheilt: hält der Raum von der Grundlinie bis

zum Kronengelenke $\frac{1}{2}$ Fünftheil,

zum Köthengelenke $\frac{1}{3}$ und bis

zum Kniegelenke $\frac{3}{5}$.

Das Schultergelenk bezieht sich auf die Mitte eines Perpendikels vom Kugelgelenke bis zur obern Seite des Quadrats.

Die Länge des Halses, vom Quadratwinkel bis zum Hinterhaupte, hält in gerader Linie $\frac{3}{7}$ und

Die Länge des Kopfes eben so viel von einer Quadratseite.

Diese allgemeine Uebersicht der mittlern Verhältnisse der Theile eines Pferdes wird den freyen Entwurf sehr erleichtern; sie löst uns den schwierigsten Knoten der Zeichnung.

Das Pferd

nach dem Knochenbaue.

Vierzigstes Musterblatt.

Was ich im Allgemeinen über die Nothwendigkeit einer Kenntniss des Knochenbaues und der Lage der Muskeln bey dem menschlichen Körper gesagt habe, ist auch auf die begliederten Thiere anzuwenden.

An dem Gerippe des Pferdes unterscheidet man drey Hauptmassen: den Vordertheil, den Mittelleib und das Hintertheil, deren wesentlichste Bestandtheile wir jetzt betrachten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0008

Zu dem Vordertheile gehören:

A. Der Kopf

und als dessen für uns wesentlichste Bestandtheile:

a. der obere Kinnbacken,

b. der untere Kinnbacken, woran

α) die Ganasche und

β) der Kinnbackenkopf zu bemerken;

c. die Backenzähne,

d. die Hakenzähne,

e. die Schneidezähne,

f. die Augenhöhle,

g. das Stirnbein,

h. der Nasenknochen,

i. das Hinterhauptbein.

B. Der Hals, bestehend aus

k. den sieben Halswirbelbeinen.

C. Der Widerriss mit

l. neun Wirbelbeinen.

D. Der Brustknochen.

E. Die vordern Gliedmassen enthalten:

m. das Schulterblatt mit

α) seiner Gräte und

β) den Gruben;

n. das Achselbein, Quer- oder Armbein,

o. das Vorderarmbein oder den Kegel,

p. die Knieknochen,

q. das Schienbein,

r. die Fessel,

s. die Krone und

t. den Huf.

Zu dem Mittelleibe werden gezählt:

F. neun Rückenwirbel,

G. sechs Lendenwirbel und

H. die Ribben, gewöhnlich 18 auf jeder Seite, welche knorpelicht enden und wodurch die neun ersten oder wahren Ribben auch vorn mit dem Brustknochen vereiniget sind.

Als Hintertheil betrachtet man:

I. das Heiligenbein,

K. das Becken und dessen Theile,

u. das Darmbein,
v. das Schambein und
w. das Sitzbein;
L. die Schwanzbeine und
M. die hintern Gliedmassen, als:
1. das Backenbein,
2. die Kniescheibe oder Leiste,
3. die Keule oder das Schenkelbein,
4. das Sprunggelenk oder die Kniekehle;
5. das Schienbein,
6. das Fesselbein,
7. das Kronenbein und
8. das Hufbein (Knochen des kleinen Fusses oder das Leben).

Das Kreuz wird durch das Heiligenbein und Darmbein gebildet.

In Hinsicht auf Beweglichkeit des Gerippes bey den Verrichtungen des Thieres ist dieselbe im Allgemeinen allseitig durch die in einander geschobenen Glieder der Wirbelbeine und zwar dieses bey dem Katzengeschlechte im höchsten Grade.

Der Kopf streckt und neigt sich, wendet sich auch nach beyden Seiten, wiewohl bey einigen Thieren nur in sehr geringem Grade.

Die Gelenke der vordern Gliedmassen brechen sich nach vorn bis auf das Kegelgelenk, (wo sich das Bein in den Rumpf verliert). Das Schulterblatt hat seinen Drehpunkt oben am Widerrisse.

Die Ribben bewegen sich vor- und rückwärts.

Die Gelenke der hintern Gliedmassen brechen sich nach vorn bis auf das Sprunggelenk, welches sich, wie der Ellenbogen des Menschen, nach hinten biegt. Das Köthengelenk hat viel Elasticität, wodurch der Gang an Leichtigkeit gewinnt.

Die vordern und hintern Gliedmassen wirken als Hebel zur Fortbewegung des Körpers. Indem nämlich der Hinterfuss das Bein bey dem Fortschreiten stützt, streckt sich das gekrümmte Sprunggelenk wieder und giebt mittelst der Keule einen Druck auf das Backenbein, während das Leistengelenk kräftig rückwärts gezogen wird: wodurch das Becken und die Wirbelbeinsäule fortgeschoben werden. Die vordern Gliedmassen nehmen die Bewegung auf und verwenden sie zur Forttreibung des Körpers: denn indem durch das Muskelspiel das Schultergelenk mit Macht rückwärts gezogen wird, schiebt das oben befestigte Schulterblatt den Widerriss vorwärts.

Die Füsse sind als Säulen zu betrachten, welche dem Leibe zur Stütze dienen und denselben forttragen, indem sie wechselsweise den Schwerpunkt des Körpers auf der vorgeschobenen Seite unterstützen.

Noch ist es wichtig für den Zeichner, die Schwerpunktslinie des Thieres zu finden. Diese Linie theilt den ruhig stehenden Körper vom äussersten Theile des Hinterbackens bis zur Nasenspitze, in zwey Theile, von welchen sich bey dem Pferde der hintere zum vordern verhält, wie 1 zu 2 und wird gefunden, wenn wir einen Perpendikel von dem Vereinigungs-

punkte der mittlern Neigungslinie des Schulterblattes und der Neigungslinie des Beckens herab fällen. (Die Neigungslinie des Beckens muss durch den höchsten Punkt des Darmbeins und mitten durch das Hankengelenk gedacht werden).

Verlängern wir die Schwerpunktslinie bis auf den Boden und zeichnen die mittlere Neigungslinie des Backenbeins und des Armbeins: so treffen beide Linien auf der Schwerpunktslinie zusammen und es offenbaren sich dadurch Backen-und Armbein als eigentliche Träger des Rumpfes.

Ehe wir zum folgenden Abschnitte übergehen, mache ich noch auf die in unserm vierzigsten Musterblatte mit leichter bleystiftartiger Linie bezeichnete Lage des Nackenbandes aufmerksam. Die Beschaffenheit seiner Festigkeit liegt zwischen Knorpel und Muskel.

Das Nackenband ist am Hinterhaupte stark befestiget, berührt das 2. 3. und 4 Halswirbelbein, theilt sich in zwey Blätter, füllt den Winkel, welchen die Halswirbelbeine mit dem Widerrisse machen, aus und verfolgt dann den Kamm des Rückens. Dieses Band giebt dem Halse seine eigenthümliche Haltung.

Das Pferd

nach der Lage seiner Muskeln.

Ein und vierzigstes Musterblatt. *a* und *b*.

Wir sehen auf diesen Blättern die Muskeln, am Pferde von der Seite, wie dieselben unmittelbar unter der Haut erscheinen und betrachten sie nach ihren Wirkungen auf die Bewegung der Glieder des Körpers.

A. Muskeln, welche den Kopf in Bewegung setzen:

a. Beuger. (Gemeinschaftlicher Muskel oder Kopfnicker.)

b. Strecker. (Bauschmuskel.)

B. Muskeln, welche den Hals bewegen:

b. Strecker. (Bauschen.)

a und *c*. Beuger.

Sind die Muskeln des Kopfes und Halses nur auf einer Seite thätig: so bewirken sie die Seitenbewegung.

C. Muskeln zur Bewegung der vordern Gliedmassen:

1) des Schulterblattes:

d. Befestiger an der Brust. (Grosse gekerbte M.)

e. Auf-und Rückwärtszieher. (Ungleiche viereckige Muskel der Schulter; Trapezium oder Mönchskappenm.)

f. Kräftiger Rückwärtszieher des untern Theiles. (Grosse Brustmuskel.)

2) Beweger des Oberarms:

a. mächtiger Heber. (Heber der Schulter und des Vorderfusses.)

g. *c*. *h*. dessgleichen.

k. Strecker. (Vorwärtszieher.)
g. c. h. Abzieher.
i. Rückwärtszieher. (Breite Rückenmuskel.)
f. dessgleichen. (Grosse Brustmuskel.)
l. Auswärtszieher. (Hintere Schultergräten-M.)
g. c. h. dessgleichen.

3) Beweger des Vorarms:
m. Beuger.
n. o. dessgleichen.
p. q. Strecker.

4) Beweger des Schienbeins:
r. Strecker.
s. t. dessgleichen.
u. Beuger.

5) Beweger des Knies:
v. Beuger.
w. Strecker.

6) Beweger der Fessel:
x. Strecker.
y. Sehne des Beugers.

7) Beweger der Krone:
z. Beuger.
aa. Strecker.

8) Beweger des Hufes:
aa. Strecker.
bb. Beuger.

D. Muskeln, welche die hintern Gliedmassen bewegen:

1) Beweger des Dickbeins:
1. Beuger. (Schenkelbindenspanner.)
2. Strecker.
3. Auswärtszieher.

2) Beweger des Schenkels:
4. Beuger, (äussere dicke Schenkelm.) 4^a (hintere Schenkelm.) 4^b (zweyköpfige M. d. Schenkelbinde) und
3. (lange Schenkelm.) dessgleichen.
5. Strecker.
4. dessgleichen.
3. Auswärtszieher.

3) Beweger des Sprunggelenkes:

6. Beuger.

7. Strecker; (Zwillingsmuskel mit der Achillessehne.)

8. dessgleichen. Unterstützt den vorigen Muskel.

4) Beweger der Fessel:

8. Beuger.

9. Strecker.

5) Beweger der Krone:

8. Beuger.

9. Strecker.

6) Beweger des Hufes:

10 und 9. Strecker.

11, 12, 8 und 13. Beuger.

7) Beweger des Schweifes:

14. kurzer Heber,

15. langer Heber.

Die andern Muskeln des Schweifes sind unter demselben verborgen.

E. An dem Mittelleibe des Pferdes erwähne ich noch:

i. den breiten Rückenmuskel, dessen Verrichtung wir zum Theil schon oben kennen gelernt haben. Ausserdem erhält er die Bewegung des Pferdekörpers in horizontaler Richtung und verhindert dadurch, wie bey dem Menschen der gleichnamige Muskel, die hüpfende Bewegung, welche ohne seine ausgleichende Wirkung bey dem Gange Statt finden würde.

16. Der äussere schiefe und

17. der gerade Bauchmuskel

sind bey dem Bäumen und Ausschlagen des Pferdes wirksam.

Zum Schlusse im Besondern noch einige für den Zeichner vorzüglich merkwürdige Muskeln des Kopfes:

α. Schliesser der Lippen. (Kreismuskel des Mundes.)

β. Abzieher der Unterlippe. (Kinnmuskel.)

γ. Sperrer der Oberlippe. (Kinnbackenmuskel der Oberlippe.)

δ. Sperrer der Unterlippe. (Kinnbackenmuskel der Unterlippe.)

ε. Heber der Oberlippe.

ζ. Schliesser der Augen. (Kreismuskel der Augenlieder.)

η. Heber des obern Augenliedes.

ϑ. Heber des Ohres,
κ. Beuger des Ohres,
λ. Auswärtszieher d. O.
} Gemeinschaftliche Ohrenmuskel.

Das Pferd

nach der Lage der Muskeln an den einzelnen Gliedern von vorn und hinten gesehen zeigt uns

das zwey und vierzigste Musterblatt.

Bey der Nachbildung des vierzigsten und ein und vierzigsten Musterblattes werden wir uns der Hülfslinien des neun und dreyssigsten Musterblattes bedienen und die Lage der dort nicht bestimmten kleineren Theile unserer Gegenstände durch Beziehungslinien etc. wie bekannt, anordnen und auszeichnen.

Grundlage zu einer richtigen Darstellung der Bäume und Sträuche.

Wenn der sinnige Mensch zur Erhebung seines Gemüths über das Gedränge des gemeinen Lebens den weiten Kreis der Schöpfung durchwandelt: empfindet er, dass die Mannichfaltigkeit der Gewächse und zunächst der grösseren (der Bäume), deren Wirkung auf das Ganze einer Landschaft noch merklich ist, mit vorzüglicher Kraft Auge und Herz rühre.

Die, den Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Arten dieser Gewächse angemessene Darstellung, haben wir daher in einer zu zeichnenden Landschaft vorzüglich in das Auge zu fassen. Demnach werde ich jetzt anzudeuten suchen, was bey dem Studium dieses Theils der Natur von einem Zeichner hauptsächlich zu berücksichtigen ist, zuvor aber bemerkbar machen,

1) dass ich bey der Bezeichnung des Charakters nur den Baum in seinem mittlern Alter im Sinne habe. — Jugend und Greisenalter haben auch hier ihre besondern Eigenschaften. In der Jugendzeit geht die Richtung der Aeste immer mehr aufstrebend, im Alter mehr niedergebeugt. Dort milder in der Rinde; hier rauher, voller Risse, Aushöhlungen, Astknoten und mit Moosen bewachsener Rinde;

2) dass wir nur an solchen Bäumen die wahren Eigenthümlichkeiten finden, deren freyer Wuchs nicht gehindert wurde. Wo z. B. die Bäume dicht an einander oder auch an einem andern Gegenstande, z. B. einem Hause, stehen, bemerkt man, dass die beschränkte Seite die Eigenthümlichkeit des Baumes verloren hat; daher auch an den Gränzbäumen eines dicht bewachsenen Platzes die nach der innern Seite stehenden Aeste mehr in ihrer Richtung steigen, als es auf der freyen Seite der Fall ist.

Betrachten wir einen Baum nach seinen Theilen: so unterscheiden wir den Stamm als Haupttheil, aus welchem die Hauptäste hervorgehen und welche wieder ihre Nebenäste ausschicken, deren Zweige erst den Schmuck des Baumes, das Laub, tragen.

Bey Bezeichnung der Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Arten von Bäumen haben wir zu sehen:

1) auf den Wuchs im Allgemeinen, und der Aeste;
2) auf die Beschaffenheit der Verzweigungen und
3) auf die Beschaffenheit der Blätter.

1) Der Wuchs im Allgemeinen und der Astungen

steht mit der verschiedenen Entwickelungskraft des Holzes in Bezug.

a. Eigenthümlichkeiten der schnell wachsenden Holzarten.

Die hierher gehörenden Bäume wachsen schlank empor; ihre Aeste sind gestreckt und verlassen weniger die Richtung des Stammes, als es bey den Holzarten von zögerndem Wuchse der Fall ist. Die Verzweigung ist dicht und fein. — Die Pappel, die Weide, die Birke nenne ich zum Beispiele als hierher gehörend.

b. Eigenthümlichkeiten der Bäume von langsamer Entwickelung.

Diese Holzarten sind ausgebreiteter im Wuchse; die Aeste gehen mehr in wagrechter Richtung als aufsteigend, reichen weit hinaus und sind oft sehr gewunden. Die Zweige sind stärker und stehen einzelner, als bey den Holzarten von raschem Wuchse. Diese Eigenschaften finden wir unter andern an der Eiche, dem Birnbaume, der Buche u. s. f.

Die verschiedenen Formen der Bäume im Allgemeinen können wir in folgende drey Abtheilungen bringen. Sie ist entweder

kugelförmig

wie z. B. bey der Eiche, den Obstbäumen und andern; oder

eyförmig

wie bey der Buche, der Linde, Erle u. s. w. oder erscheint

kegelförmig

als z. B. die Pappel und Birke.

Das drey und vierzigste und das vier und vierzigste Musterblatt

gewähren uns einen Vergleich der Eigenschaften der entgegenstehenden Arten des Wuchses im Allgemeinen und an den Astungen. Nach den auf diesen Blättern zur Abwechselung angebrachten Beywerken erfüllt das, mit dem Lebensende eines edlen, aber im irdischen Elende aufgewachsenen Jünglings, bezeichnete Blatt das ausgebreitete Holzgerippe der ernsten Eiche und des Massholderbusches.

Hinter der schlanken Birke erscheint uns dagegen ein in irdischer Herrlichkeit lebender und den Gelüsten des Blutes folgender Wüstling in seinem Untergange.

2) Die Beschaffenheit der Verzweigungen.

Wir haben bey Zeichnung des Baumschlages nach der Berücksichtigung der Richtung, welche den Aesten verschiedener Baumarten eigen ist, zunächst die Beschaffenheit der Verzweigungen zu erwägen: ob solche aufstrebend oder herabhangend sind.

Ferner haben wir die Zweigendungen in Betracht zu ziehen. Diese sind entweder

spitz,

mit einem Blatte auslaufend oder

kronförmig,

mit einem Blättertruppe endend.

Die beyden letzteren Eigenschaften theilen das Wesen des Baumschlages in zwey Haupttheile. Die spitzen Endungen nämlich geben einen milden, die kronförmigen hingegen einen rauheren, darum aber nicht minder malerischen Baumschlag als jene.

Der Baumschlag von spitzen Zweigendungen oder der mildere Baumschlag, welcher z. B. der Linde, der Buche und Birke eigen ist, besteht, nach Beschaffenheit der Art, bald in länglichten, bald in runden Blättergruppen, deren mehrfache Zusammenstellungen einen Ast bilden.

Der kronförmige Baumschlag

besteht aus mannichfaltiger geformten und ausgezackten Partien, nach Beschaffenheit der Gestalt und Zusammenfügung der Blätter. Die Eiche, der Massholder, der Ahorn sind z. B. von dieser Art.

3) Die Beschaffenheit der Blätter.

Wenn wir bey Zeichnung eines Baumes über den Wuchs des Stammes, der Aeste und Zweige geurtheilt und darnach verfahren haben, bleibt uns zur Vollendung nur noch eine Beurtheilung der Behandlung seiner Belaubung, des Schmuckes eines Baumes, übrig.

Hierbey kömmt nur das Allgemeinste der Gestalt der Blätter in Betracht, in sofern es noch in einer gewissen Weite in das Auge fällt; die kleinen Zacken zum Beyspiele, mit denen die Ränder der Blätter einiger Baumarten versehen sind, werden nicht berücksichtiget und wir urtheilen nur, ob das Laub im Ganzen rund oder länglicht, ob mehr oder weniger zugespitzt, unten breit und oben schmal oder umgekehrt gestaltet ist.

Entfernte Bäume müssen nur an der allgemeinen, oben bezeichneten Beschaffenheit der ganzen Masse zu erkennen seyn.

Das fünf und vierzigste, sechs und vierzigste und sieben und vierzigste Musterblatt

enthalten die Darstellung der Blätter einiger Baumarten, die Beschaffenheit der Zweige, besonders in Hinsicht ihrer Endungen und endlich deren Zusammenstellung zu einem Aste des Baumes; natürlich in immer kleinerem Massstabe, da die zu übersehenden Flächen immer mehr Ausdehnung erhalten und also auch, um sie zu überschauen, in immer grösserer Entfernung vom Auge gedacht werden müssen.

Wie die Aeste im ersten flüchtigen Entwurfe behandelt werden, habe ich auf dem 45sten Musterblatte über dem Aste der Eiche gezeigt. Zuerst wird der Ast in seiner Lage angedeutet, dann sein Umfang im Allgemeinen bestimmt, hierauf werden die Abtheilungen für die grossen Partien gemacht und endlich die Bezeichnung der Plätze für die Lichtmassen oder die Ansichten der hervorstehenden Zweige besorgt.

Bey der Ausarbeitung des Umrisses wird mit der vordersten, in der Mitte liegenden Partie der Anfang gemacht, da sie am freyesten liegt und daher am vollständigsten gesehen wird. Die übrigen Partien werden dann, wie sie nach hinten auf einander folgen, bearbeitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0017

Aus den nachstehenden Betrachtungen über einige Baumarten und zunächst derer, von welchen die Beyspiele des Wuchses der Aeste in ihrer Belaubung auf den Musterblättern genommen sind, werden meine Zeichner die richtige Ansicht für die Nachbildung dieser Gegenstände erhalten.

Die Eiche.

Ein Baum von grosser Lebensdauer, erreicht einen sehr starken und rauhen Wuchs. Die Aeste breiten sich ungeregelt in wilden Krümmungen weit aus; die Zweige enden sich in Kronen; die Blätter sind länglicht und durch gewundene, rund einschneidende Linien begränzt: daher hat der Baumschlag ein sehr krauses Ansehen in ernstem und kräftigem Stile. Die grossen Partien des Baumes erscheinen als weite Laubengewölbe.

Die Eiche war von den Alten der Fabelgöttin Rhea — der Erde — dem Vaterlande geweiht. Daher auch ihre Zweige zu Bürgerkronen dienten.

Die Buche.

Es giebt verschiedene Gattungen dieser Baumart, welche sich aber mehr durch die Blätterformen unterscheiden, als durch den Wuchs im Allgemeinen, welcher gestreckter ist, als bey der Eiche. Die Zweige enden spitzig. Der Baumschlag hat ein freundliches Ansehen und bildet sich in artige, als horizontale Streifen erscheinende Partien, welche durch länglich runde Blätter gebildet werden. Diese streifenförmige Belaubung entsteht dadurch, dass die von den Hauptästen abgehenden Nebenäste und deren Zweige in fast horizontaler Ebne oder vielmehr sehr flach gewölbter Fläche liegen.

Da dieses auch bey der Tanne und Fichte der Fall ist: so könnte man diese Bäume in der Entfernung leicht verwechseln, wenn sich die Buche nicht durch ihre hellere Farbe kenntlich machte.

Das Ansehen von einem hohen Grade jugendlicher Kraft und Heiterkeit charakterisirt die Buche ganz vorzüglich auch noch im Alter:

Von den auf dem 45sten Musterblatte enthaltenen Buchenblättern ist das obere Blatt von der Weissbuche, das untere aber von der Rothbuche genommen.

Der Massholder.

Nicht leicht findet man einen Baum oder Strauch, der sich in einer so anmuthigen Leichtigkeit darstellte, als der Massholder. Die mit langen steifen Stielen versehenen, zierlich geformten Blätter bilden in ihrer kronförmigen Zusammenstellung mannichfaltig ausgezackte Partien. Die Aeste sind gestreckt und die Rinde mit tiefen, der Länge nach laufenden Furchen versehen.

Die Alten stellten ihre Genien mit den Zweigen des Massholders bekränzt dar.

Die italienische Pappel.

Diese Pappel ist von ausgezeichnet schlankem Wuchse, da die Aeste fast gar nicht von der Richtung des Stammes abweichen. Aus den Aesten streben die Zweige in grosser Menge empor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0018

Die Blätter mit platten Stielen schwanken seitwärts, daher der äusserste Umriss des Baumschlages horizontal oder abwärts gezackt erscheint.

Die Alten weihten die Pappel, wegen ihrer hohen und kühnen Gestalt dem Fabelhelden Herkules und den Helden ihrer Heere, deren Grabmäler mit dieser Baumart umpflanzt wurden.

Die Birke

gewährt einen heitern Anblick durch ihren leichten und glatten Wuchs bey der blendenden Weisse der Rinde. Im Ganzen hat der Wuchs viel Aehnlichkeit mit der italienischen Pappel, die Richtung der Aeste weicht aber weit mehr von der des Stammes ab, als bey dieser Pappelart. Die Verzweigung ist noch viel zärter, dichter und hängend. Die Belaubung kann wie bey der italienischen Pappel behandelt, aber spitziger und leichter gehalten werden.

Die Linde

treibt starke Hauptäste, welche mit vielen Nebenästen und diese wieder mit unendlich vielen dünnen und schlanken Zweigen besetzt sind. Die Aeste gehen im spitzigen Winkel von dem Stamme aus, krümmen sich aber sogleich bogenförmig vom Stamme abwärts. Der Baumschlag hat daher und wegen seiner runden Blätter ein sehr volles und mildes Anschen. Die Umrisslinien der Zweige werden runder als bey der Buche geführt.

Hierdurch glaube ich hinreichend gezeigt zu haben, worauf man bey Zeichnung eines Baumes Rücksicht zu nehmen habe, um die Eigenthümlichkeiten einer jeden Art besonders aufzufassen.

Einige Baumarten, wie sie im Ganzen erscheinen, enthält in Umrissen
das acht und vierzigste Musterblatt
als Anhang.

Hier zur Linken nimmt die kräftige Eiche eine von der Last und Hitze des Tages gebeugt daher schreitende Familie in ihren Schatten auf. Der von drückendem Mangel angefochtene Gatte und Vater, erhebt vertrauensvoll den Blick zu dem, der auch dem schwebenden Vogel über den Buchen seine Nahrung giebt.

In stiller Betrachtung der Gebeugten versunken und bereit, durch die Fülle seines Körbchens zu seinen Füssen das nach Brot ausgestreckte Händlein der Unschuld zu füllen, lehnt der friedliche Hirte an der milden Linde, in deren Umkreise die Heerde reiche Weide und am Fusse der Birke die labende Quelle findet.

Bey dem Entwurfe dieses 48sten Musterblattes leite man nur das Verfahren aus den allgemeinen Regeln des Entwurfes her und betrachte das Blatt als ein Ganzes, dessen Lage horizontal ist und bestimme dann den Umfang nach Breite und Höhe, in Zeichnung der innern Einfassung. Zur Anordnung der Hauptmassen theile man die grösste Ausdehnung des Bildes in zwey gleiche Theile: so bezieht sich der Theilungspunkt auf die Mittellinie der Buche. — Die Hälfte des Bildes zur linken Hand in drey gleiche Theile gebracht, führt auf den Platz des Stammes der Eiche u. s. f.

Nach geschehener allgemeinen Anordnung wird dann jeder Hauptgegenstand besonders vorgenommen und auf gleiche Weise durchgearbeitet: Lage, Umfang, Anordnung der Hauptmassen, durch Eintheilungen und Beziehungslinien, gefunden und so weiter bis in die untergeordneten Partien angelegt; Alles ganz leicht mit schwacher Andeutung. Dann erst wird das Besondere der Form gegeben. Bis zur Bestimmung der Lage und des Umfanges der Zweige reicht die Arbeit des Bleystiftes als Grundlage für die Feder.

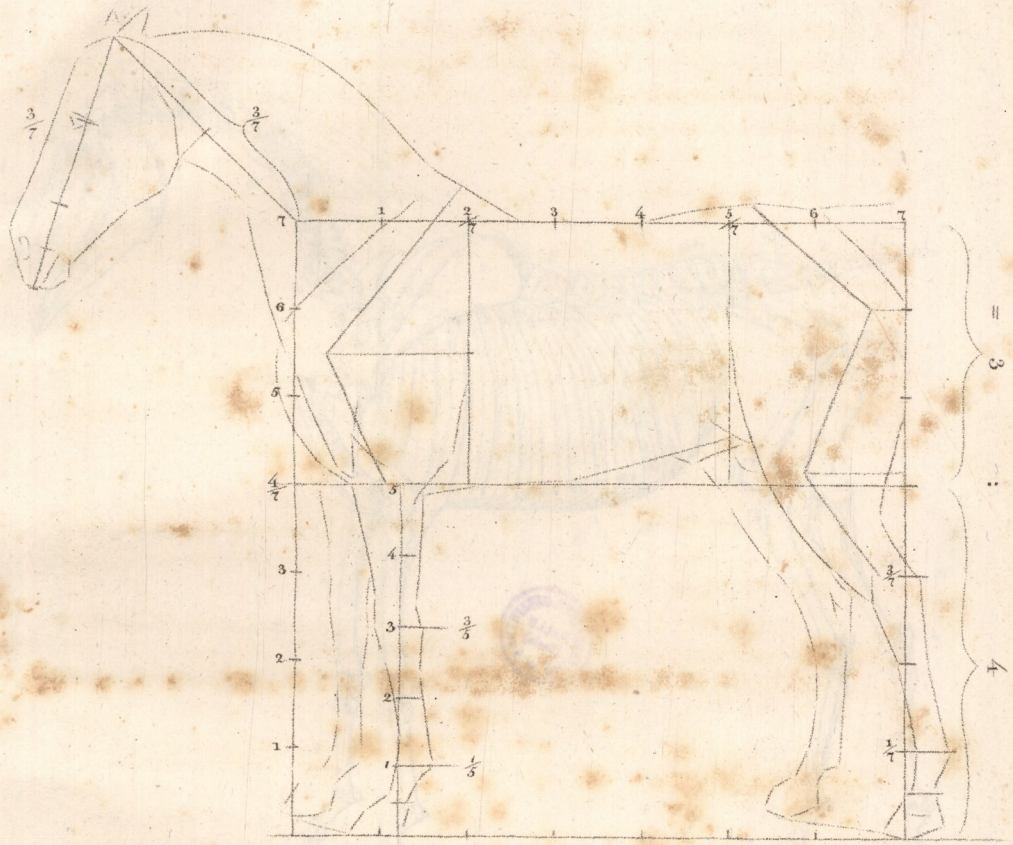
Bey der Ausführung dieses Blattes mit der Feder ist es nöthig, zu den entfernteren Gegenständen, als der Birke, den Buchen und der Anhöhe, auf welcher sie stehen, eine blassere Tusche oder Tinte zu nehmen, als zu denjenigen Partien, welche weiter vorn stehen, als z. B. die Eiche und Linde mit ihren Figuren: denn entfernte Gegenstände erscheinen uns in der Natur schwächer als die nahen, weil dort mehr, die Luft undurchsichtig machende Dünste zwischen dem Auge und den Gegenständen vorhanden sind als hier, welchen Umstand wir auch schon bey einer Darstellung im Umriss berücksichtigen müssen, wenn wir sie der Natur so nahe wie möglich bringen wollen.

Ueber einen der, in vorliegender Abtheilung der Formforschung als Sinnbilder bezeichneten, Gegenstände musste ich noch eine Erklärung schuldig bleiben, die an betreffendem Orte nicht gegeben werden konnte.

Auf dem drey und vierzigsten Musterblatte, welches die Vorstellung von der Erhebung der Seele eines entschlafenen Jünglings zu den Wohnungen des Friedens enthält, sehen wir an der Seite des erstarret auf der Schneedecke der Erde liegenden Jünglings einen Leitengel, welcher die, nach der Vorstellung des Alterthums, unter der Gestalt eines Schmetterlinges sinnbildlich dargestellte Seele, seiner Hinweisung nach, über den Schauplatz der Drangsale hinaus trägt.

Nicht treffender könnte die Wahl eines Sinnbildes der von ihrer Hülle befreyten Seele fallen als auf den Schmetterling, besonders wenn er auf der Puppe erscheint, welcher er eben entstiegen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0020



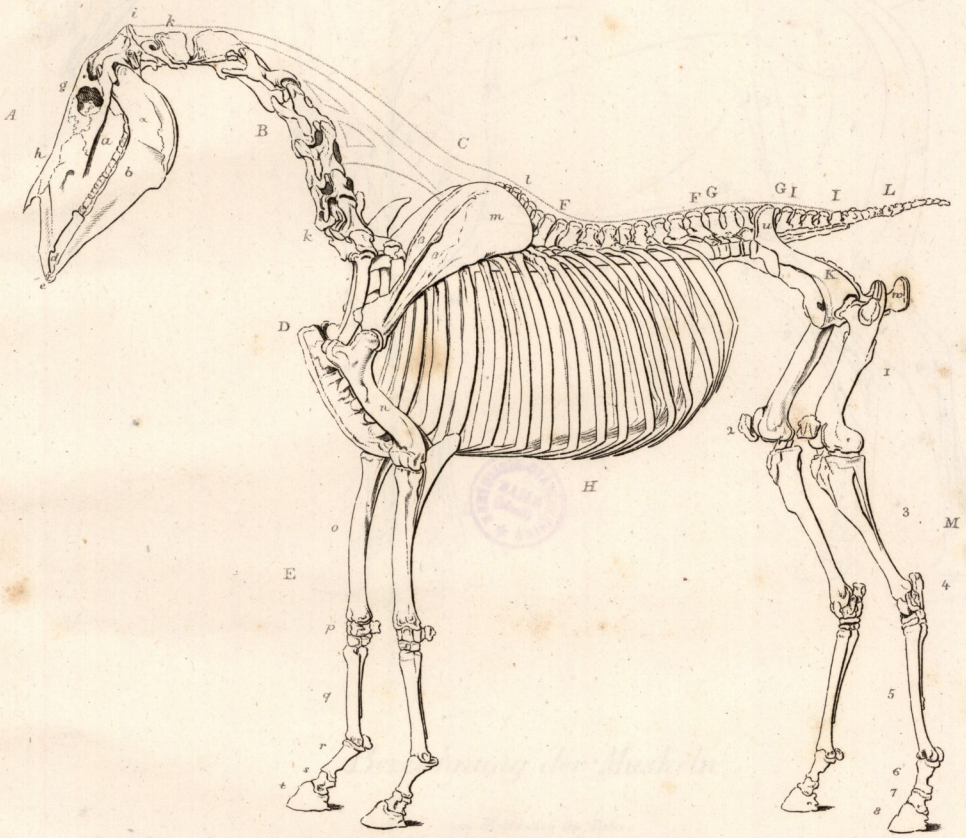
Das Pferd

in den ersten Entwurfslinien

nach einem mittlern Verhältniſs der Theile.

Entwurf, Schrift und Stich von Rudolf Jacobs. 1823.

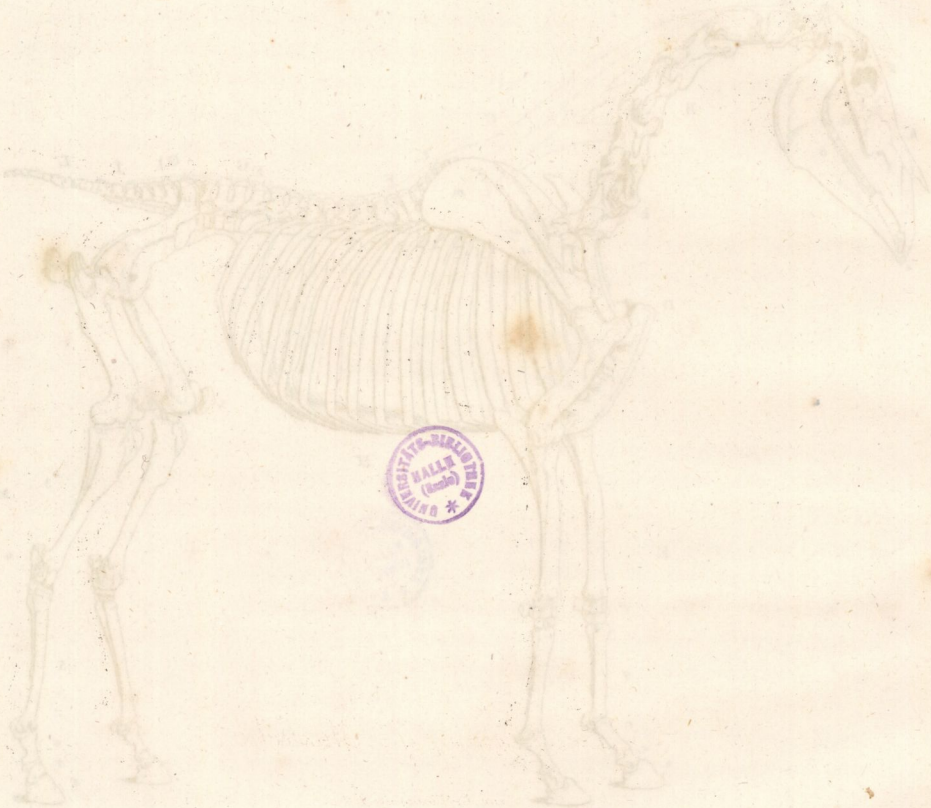
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)

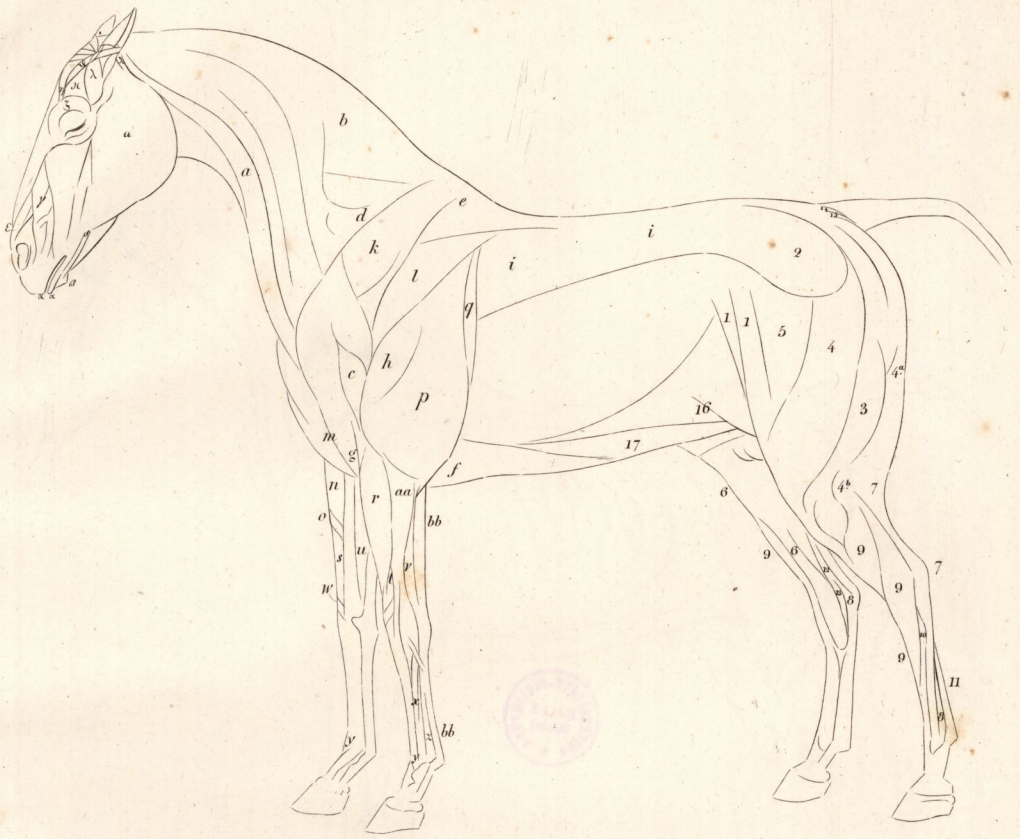


Das Pferd

nach dem Knochenbaue.

Zeichnung, Schrift und Druck von Robert Lucas.

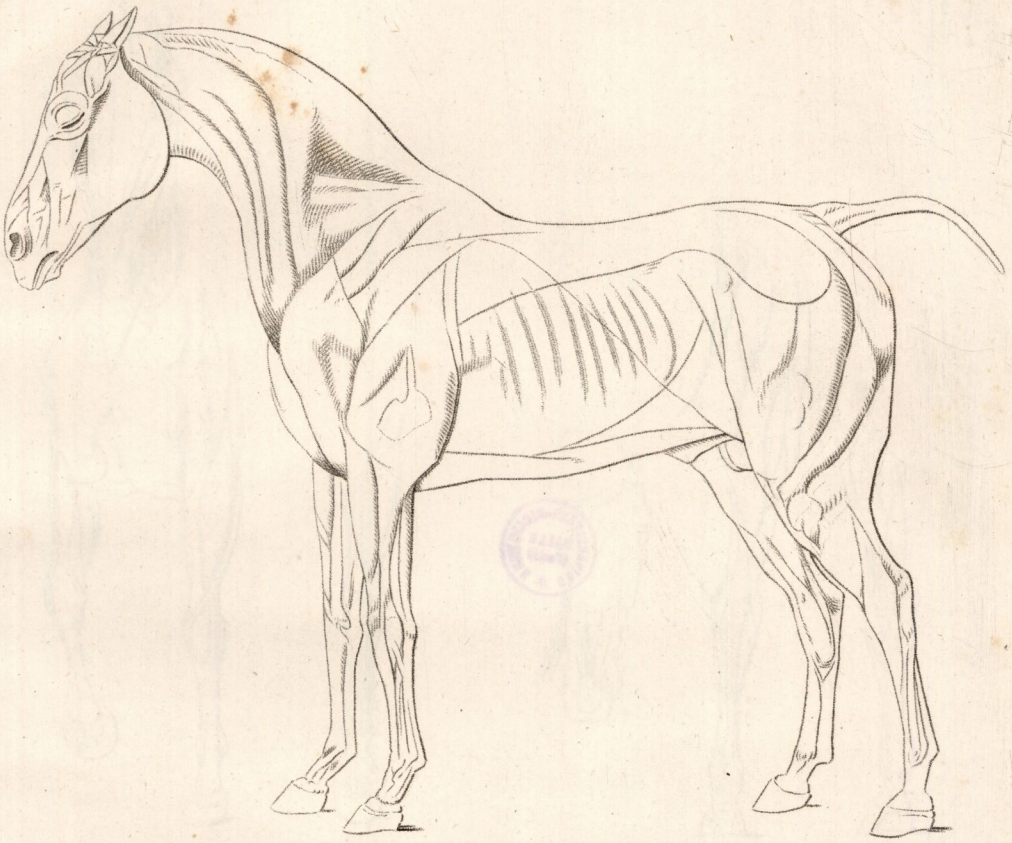

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)



Bezeichnung der Muskeln

zur Erklärung des Textes.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)



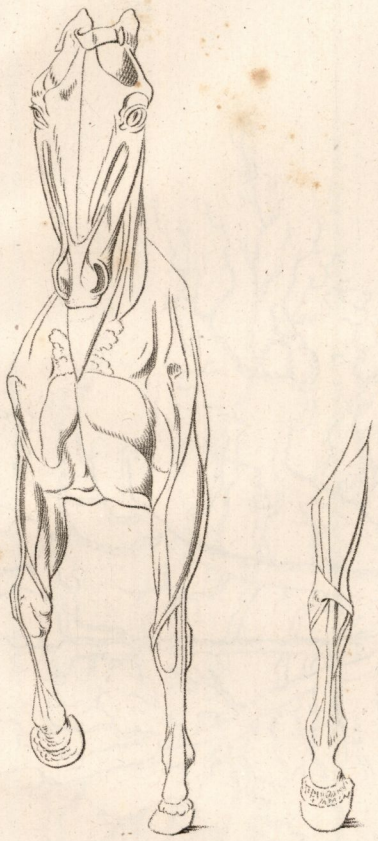
Das Pferd

nach der Lage seiner Muskeln.

Erscheinung, Schrift und Druck von Wilhelm Bauer sc.

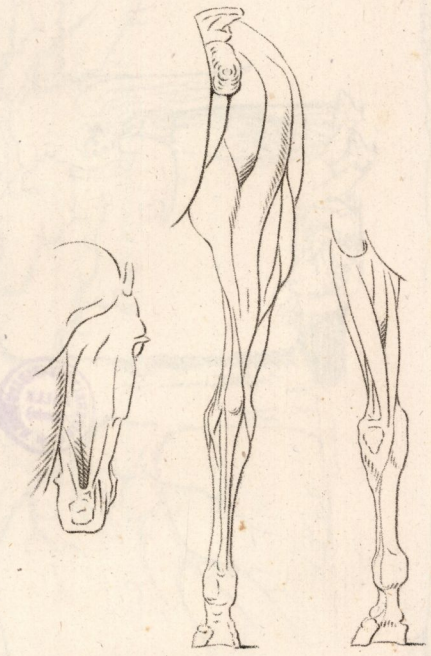
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0027

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(Saale)



Kopf, Bruft, Vorder- und Hinterbein

von vorn gesehen.

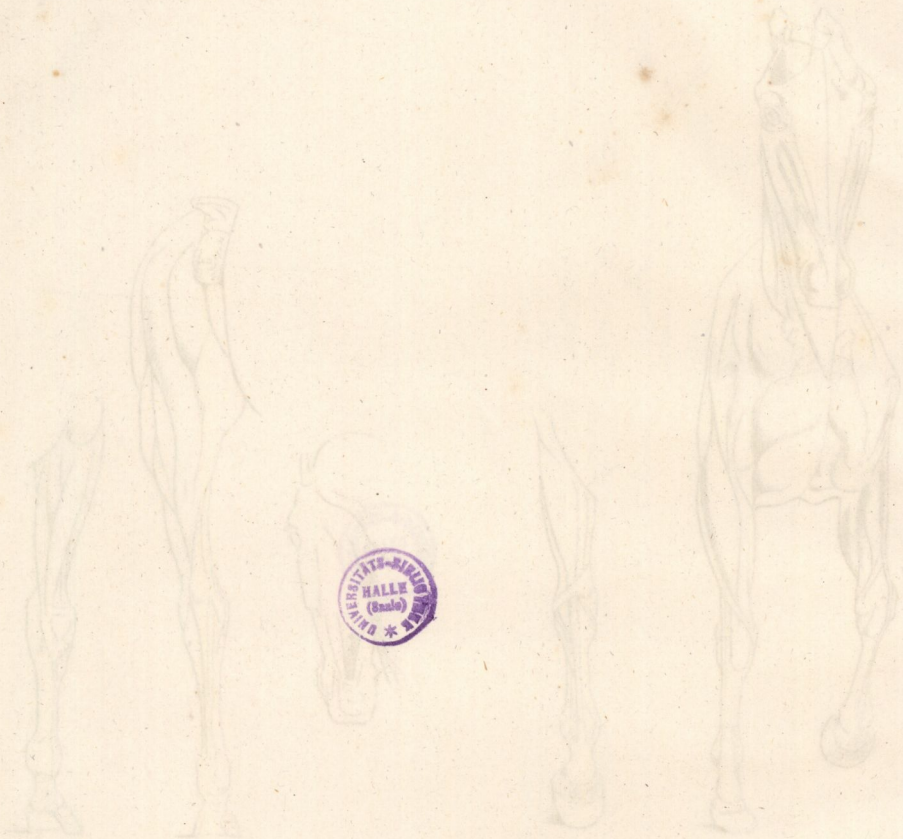


Kopf, Gruppe, Hinter- u. Vorderbein

von hinten gesehen.

Das Pferd

nach der Lage der Muskeln.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0031

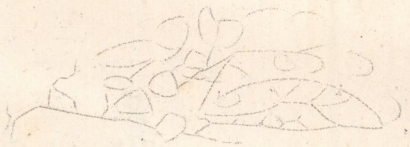
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0034

Blatt.

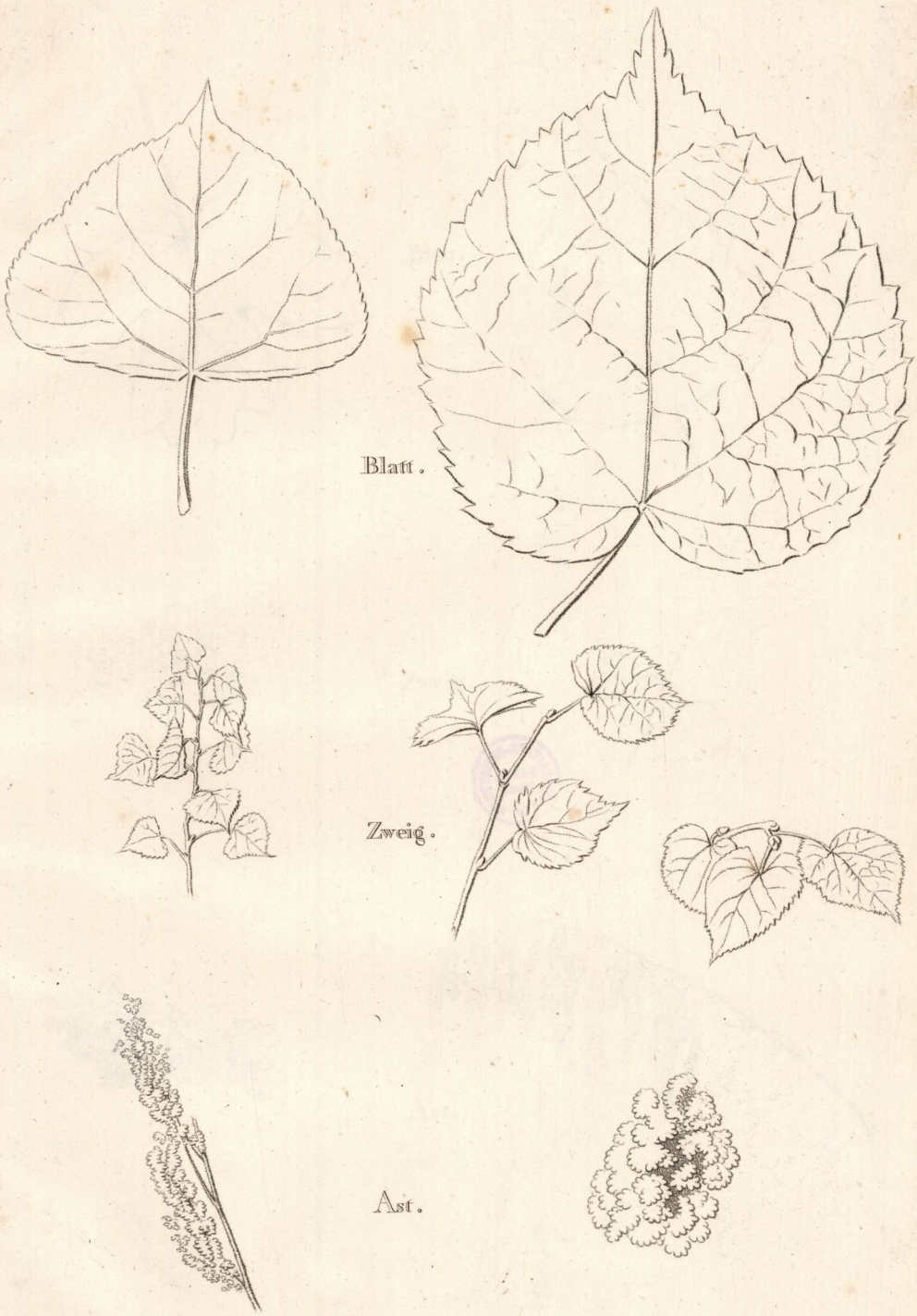
Zweig.



Ast.

Eiche. *Buche.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)

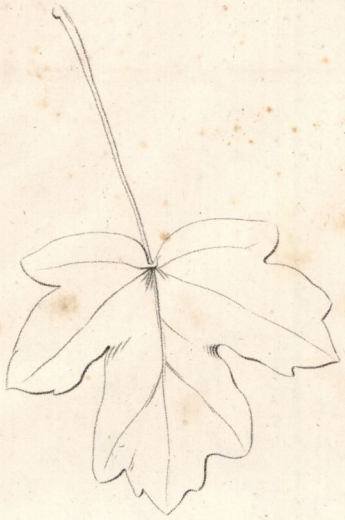


Ital. Pappel. Linde.

Zeichnung, Schnitt und Stich von R. Carl Ruffis.

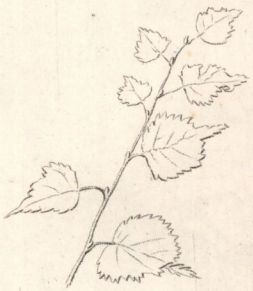
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0038



Blatt.

Zweig.



Ast.

Maßholder. *Birke.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0039

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0041

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK * HALLE (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0042

Ea 3890, 2°
(1,3)

Paul Friedrich
Buchbindermeister
Merseburg a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-9016/fragment/page=0045

BASIS

des Ganzen

der

ZEICHENKUNST

ein

praktisches Zeichenbuch

Verstandes, Bildung des Geschmacks, Veredlung und Erhebung
des Herzens bearbeitet

von

ohann Carl Ausfeld.

Erster Theil,

rundzeichen und die Formforschung enthält.

Mit 48 Platten.

Leipzig,
bei Johann Friedrich Gleditsch.